

Antrag

**ordentliche Landesdelegiertenkonferenz der Jusos Sachsen 2023, Mittweida,
15.04.23 bis 16.04.23**

Initiator*innen: Juso-Hochschulgruppen Sachsen (dort beschlossen am:
03/05/2023)

Titel: **Hand in Hand gegen Stillstand – gemeinsam für
nachhaltige Hochschulen in Sachsen!**

1 *Die Landesdelegiertenkonferenz der Jusos Sachsen möge beschließen und an den*
2 *Landesparteitag der SPD Sachsen weiterleiten:*

3 Die Klimakatastrophe stellt zweifelsohne die größte Herausforderung der
4 Menschheit im 21. Jahrhundert dar. Die Juso-Hochschulgruppen bekennen sich daher
5 uneingeschränkt zur Einhaltung des 1,5°C-Ziels. Doch um dieses Ziel zu
6 erreichen, muss unsere Gesellschaft ihre Lebensweise grundlegend transformieren.
7 Konkret fordern wir den Kohleausstieg bis 2030 sowie eine Energieversorgung
8 ausschließlich aus erneuerbaren Quellen ab 2035. Der Ausbau erneuerbarer
9 Energien muss dabei stärker als je zuvor vorangetrieben und subventioniert
10 werden. Ebenso müssen sämtliche Subventionen für die fossile Energiewirtschaft
11 umgehend gestoppt werden, wobei eine soziale Abfederung für Haushalte mit
12 kleinem und mittlerem Einkommen gewährleistet werden muss.

13 Die Klimakrise muss vollumfassend und insbesondere unter Gerechtigkeitsaspekten
14 bekämpft werden. Frauen sowie Länder im globalen Süden sind von den Folgen der
15 Krise besonders betroffen und bedürfen daher eines besonderen Schutzes. Dies
16 erfordert eine umfassende Aufklärung und Bildung sowie eine Betrachtung der
17 Nachhaltigkeit in all ihren Aspekten. Eine nachhaltige Welt, die sich an den
18 Sustainable Development Goals (SDGs) orientiert, ist klimagerecht, feministisch,
19 internationalistisch und sozialistisch.

20 Im Kontext dieser Krise spielen auch die Hochschulen eine wichtige Rolle.
21 Nachhaltige Hochschulen können einen wichtigen Beitrag zur Abmilderung der Krise
22 des Artenverlustes, der Klimakrise und der Ungerechtigkeiten des Kapitalismus
23 leisten. Besonders in Sachsen müssen die Hochschulen eine Vorreiterrolle
24 einnehmen, um der Klimakrise wirksam zu begegnen. Die sächsischen Hochschulen
25 haben hierbei eine große Verantwortung und können durch innovative
26 Forschungsprojekte sowie den Einsatz erneuerbarer Energien und nachhaltiger
27 Technologien eine Vorreiterrolle einnehmen. Dabei muss jedoch auch eine soziale
28 Verantwortung berücksichtigt werden, um eine gerechte Transformation hin zu
29 einer klimagerechten Gesellschaft zu gewährleisten. Durch ein schnelles Handeln
30 der sächsischen Regierung kann sich das Bundesland als Innovationsstandort und
31 gesellschaftliches Beispiel für eine nachhaltige Transformation positionieren.
32 Besonders im Bereich der Hochschulen gibt es hier großes Potential, da Sachsen
33 über eine Vielzahl renommierter Universitäten und Forschungseinrichtungen
34 verfügt, die in der Lage sind, wegweisende Forschungsergebnisse im Bereich der
35 erneuerbaren Energien und der Nachhaltigkeit zu erzielen.

36 Die Landesregierung hat bedauerlicherweise die Gelegenheit verpasst, durch die
37 Novelle des sächsischen Hochschulgesetzes eine konsequente Verpflichtung zur
38 Nachhaltigkeit zu verankern. Stattdessen beschränkt sich die Novelle auf die
39 Forderung, dass an jeder Hochschule ein*e Prorektor*in für Nachhaltigkeit
40 zuständig sein soll und dass die Prägung der Studierenden im Sinne der
41 Nachhaltigkeit als Aufgabe festgeschrieben wird, ohne jedoch weitere
42 Verpflichtungen für die Hochschulleitungen zu formulieren.

43 Als Juso-Hochschulgruppen lehnen wir eine individualisierte Konsumkritik ab und
44 sehen die kapitalistische Wirtschaftsweise unserer Gesellschaft als stärkste
45 Ursache der Klimakatastrophe. Das fundamentale Problem sehen wir nicht bei
46 Individuen, die verheerende Entscheidungen treffen, sondern in dem System, in
47 dessen Kontext diese Entscheidungen gefällt werden. Nur durch eine systematische
48 Veränderung unserer Wirtschaftsweise hin zum demokratischen Sozialismus können
49 wir dieser Krise erfolgreich begegnen. Daher fordern wir als
50 hochschulpolitischer Verband die rasche Transformation hin zu einer
51 klimagerechten Hochschule bis zum Jahr 2030.

52 **Klimagerechter Campus und Betrieb**

53 Hochschulen und Universitäten in Sachsen sind große Verwaltungseinheiten und
54 bilden den Lebensmittelpunkt für viele Menschen. Sie sind wichtige Orte des
55 Lernens, der Forschung und des Austauschs. Als öffentliche Gebäude und
56 Veranstaltungsorte haben sie das Potenzial, die Klimakrise durch Bildungsarbeit
57 zugänglicher zu machen. Die Umgestaltung der Gebäude und Einrichtungen der
58 Hochschulen erfordert enormen Aufwand auf allen Ebenen der Organisation und

59 Verwaltung. Daher ist eine **langfristige und breit aufgestellte**
60 **Nachhaltigkeitsstrategie** von entscheidender Bedeutung, dessen Entwicklung durch
61 die Hochschulen sofort beginnen sollte. Sollte bereits ein solches Konzept
62 vorhanden sein, so muss es gegebenenfalls in Bezug auf seine Ziele verschärft
63 werden und die Umsetzung unverzüglich beginnen.

64 Wir setzen uns für eine transparentere Hochschulkultur ein und fordern daher die
65 Einführung eines **jährlichen Nachhaltigkeitsberichts des Rektorats gegenüber dem**
66 **Senat und der gesamten Hochschulgesellschaft**. Dieser Bericht soll nicht nur
67 Fortschritte aufzeigen, sondern auch Hindernisse und Anpassungsvorschläge
68 enthalten. Um sicherzustellen, dass dieser Bericht breit veröffentlicht wird,
69 soll er nicht nur dem Senat zur Kenntnisnahme vorgelegt werden, sondern auch
70 über die Öffentlichkeitskanäle der Hochschule verbreitet werden.

71 Statt die Aufgabe von Nachhaltigkeit in einem Prorektorat zu verankern, welches
72 viele weitere Aufgaben hat, sollte **ein Prorektorat für Klima und Nachhaltigkeit**
73 **eingerrichtet werden**, das sich ausschließlich mit der Umsetzung der
74 Nachhaltigkeitsstrategie befasst. So kann eine effektive Umsetzung des Konzepts
75 gewährleistet werden.

76 Wir fordern, dass **sämtliche Entscheidungen, die von den Hochschulgremien**
77 **getroffen werden, auf ihre Vereinbarkeit mit Klimagerechtigkeit hin untersucht**
78 **werden**.

79 Eine partizipative Beteiligung aller Statusgruppen ist entscheidend bei der
80 Entwicklung und Überprüfung der Nachhaltigkeitsstrategie. Dabei ist es besonders
81 wichtig, dass alle Angehörigen der Hochschule ein gleichberechtigtes
82 Mitspracherecht im Nachhaltigkeitsprozess haben. Das bedeutet, dass **alle Gruppen**
83 **regelmäßig über Umfragen eingebunden werden sollten** und **alle Gremien, die sich**
84 **mit Nachhaltigkeit an der Hochschule befassen, vierteljährlich besetzt werden**
85 **müssen**.

86 Um die nachhaltig engagierten Mitglieder der Hochschule zu koordinieren und zu
87 vernetzen, ist ein unabhängiges Nachhaltigkeitsbüro ein wertvoller Ort. Wir
88 fordern die **Einführung eines Nachhaltigkeitsbüros an jeder sächsischen**
89 **Hochschule, die von Studierenden und Mitarbeitenden gleichermaßen geleitet wird**.
90 Hier werden das Fachwissen von hauptberuflichen Nachhaltigkeitsbeauftragten und
91 die innovativen Ideen sowie persönlichen Erfahrungen von studentischen
92 Nachhaltigkeitsgruppen gebündelt. Das Nachhaltigkeitsbüro dient auch als freier
93 Raum für alle Nachhaltigkeitsgruppen der Hochschule, um den Austausch,
94 Workshops, Bildungsveranstaltungen und gemeinsame Aktionen zu fördern. Jeder
95 soll dazu ermutigt werden, sich an diesen Angeboten zu beteiligen, unabhängig
96 von Hintergrund und Vorkenntnissen.

97 **Die*der Nachhaltigkeitsbeauftragte wird von einem viertelparitätischem Gremium**
98 **mit gleicher Beteiligung der Statusgruppen und einer festgelegten Amtszeit**
99 **eingestellt.** Hierfür eignet sich die Einrichtung einer Rektorats- oder
100 Senatskommission mit entsprechend gleicher Sitzverteilung für alle
101 Statusgruppen, die neben der Wahl der beauftragten Person für Nachhaltigkeit
102 auch damit vertraut wird, der Hochschulleitung verbindliche Empfehlungen für die
103 Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie zu geben.

104 Wir freuen uns darüber, dass das SIB seit Jahresbeginn bereits von drei
105 regionalen sächsischen Unternehmen 100% Ökostrom bezieht und dies durch
106 entsprechende Herkunftsnachweise überprüft wird. Allerdings fehlt es an
107 Transparenz darüber, ob diese Firmen tatsächlich 100% nachhaltigen Strom
108 produzieren oder lediglich entsprechende Zertifikate erwerben. **Es ist wichtig,**
109 **dass das SIB auf die Firmen einwirkt und dafür sorgt, dass diese ihre**
110 **Ökostromproduktion stetig erhöhen.**

111 Darüber hinaus trägt die Hochschule die Verantwortung dafür, dass ihr Strommix
112 so nachhaltig wie möglich ist. Um dieses Ziel zu erreichen, **sollten**
113 **Photovoltaikanlagen auf allen Dächern der Hochschule installiert werden.** Sofern
114 dies nicht möglich ist, sollten die Dächer begrünt werden. Außerdem sollten bei
115 **zukünftigen Neubauten PV-Anlagen von Anfang an mitgeplant und gebaut werden.**
116 Sollten daraus Mehrkosten entstehen, müssen die Bundesländer ihrer ökologischen
117 Verpflichtung nachkommen und diese tragen. Nur so können wir die
118 Klimaneutralität der Hochschule erreichen.

119 Eine nachhaltige Hochschule sollte **Freiräume bieten, die von allen Angehörigen**
120 **der Hochschule genutzt werden können.** Hierzu zählen auch **begrünte Flächen und**
121 **Wasseranlagen,** die zur Erholung einladen und die Lebensqualität der
122 Besucher*innen erhöhen. Solche Naturräume tragen zur Erhaltung der Artenvielfalt
123 bei und bieten Tieren Lebensräume, weshalb sie insbesondere insekten- und
124 vogelfreundlich angelegt werden sollten. Natürliche Wasserflächen sorgen auch
125 für eine lokale Abkühlung, indem sie durch Verdunstungskühle die umliegende
126 Temperatur senken. Es gibt viele Vorteile bei der Schaffung von Naturräumen, wie
127 z.B. die Regulierung des Kohlenstoffzyklus.

128 Insbesondere in Städten sollten **Hochschulgelände entsiegelt** werden, um den
129 Gasaustausch und das Versickern von Regenwasser zu erleichtern, die Bodenfauna
130 zu schützen und die Stadt zu kühlen. Die Entfernung der Versiegelung trägt zur
131 Lebensqualität der Besucher*innen und zur Erhöhung der Artenvielfalt auf dem
132 Hochschulgelände bei. Die sächsischen Hochschulen müssen nicht nur durch ihre
133 Forschung, sondern auch durch ihre eigene Nachhaltigkeitspraxis Vorbild sein und
134 andere Institutionen und die Gesellschaft insgesamt inspirieren.

135 Ein spannendes Projekt zur Gestaltung eines grünen und lebenswerten Campus ist
136 die **Einrichtung von sogenannten "Grünen Klassenzimmern"**. Hierbei wird ein
137 natürlicher Raum in ein Lernumfeld verwandelt, in dem im Freien
138 Unterrichtsinhalte vermittelt werden können. Dabei wird oft ein Bezug zu
139 nachhaltigen Themen hergestellt, wodurch niedrigschwellige Bildungsarbeit
140 betrieben werden kann.

141 **Uni-Gardening-Initiativen sollten von den Hochschulen unterstützt werden**, um den
142 Studierenden Raum zu geben, nachhaltige Räume zu schaffen. Zudem fordern wir die
143 **Bereitstellung kostenloser Trinkwasserspender** auf dem Campus, um nicht nur den
144 Verbrauch von Einweg-Plastikflaschen zu reduzieren, sondern auch den Grundbedarf
145 an Wasser gerecht zu erfüllen. Alle diese Projekte können durch eine aktive
146 Beteiligung von Studierenden umgesetzt werden, müssen aber von der Hochschule
147 angestoßen und verwaltet werden. Die Schaffung eines grünen und lebenswerten
148 Campus ist ein wichtiges Thema für Hochschulen in Sachsen und sollte als solches
149 behandelt werden. Durch die Förderung von nachhaltigen Projekten und die aktive
150 Einbindung von Studierenden können Hochschulen nicht nur ihre Verantwortung für
151 den Schutz der Umwelt wahrnehmen, sondern auch dazu beitragen, ein
152 nachhaltigeres Bewusstsein in der Gesellschaft zu schaffen, indem die
153 sensibilisierten Studierenden als Multiplikator*innen in ihrem zukünftigen
154 Arbeitsleben und im gesellschaftlichen Austausch fungieren können.

155 Eine digitale Hochschule ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu einer
156 nachhaltigen Hochschule und kann eine Inspiration für alle Mitglieder sein, den
157 Arbeits- und Studienplatz nachhaltiger zu gestalten. Durch die Digitalisierung
158 kann zum Beispiel der Papierverbrauch reduziert und die Verwaltung effizienter
159 gestaltet werden. Um eine nachhaltigere und umweltfreundlichere Arbeitsweise an
160 den sächsischen Hochschulen zu fördern, fordern wir von der Landesregierung,
161 **digitale Systeme bereitzustellen, die die Kommunikation mit und zwischen den**
162 **Hochschulen sowie das Bearbeiten von Dokumenten vollständig papierfrei**
163 **ermöglichen.**

164 Zusätzlich sollten die sächsischen Hochschulen verpflichtet werden, ihre
165 **Mitarbeitenden hinsichtlich der Nutzung von digitalen Systemen zu**
166 **sensibilisieren und Formulare, wo immer möglich, auf digitale Formate**
167 **umzustellen.** Dabei ist es wichtig, den tatsächlichen Nachhaltigkeitsgewinn von
168 digitalisierten Prozessen kritisch zu hinterfragen und **Maßnahmen zur Reduzierung**
169 **des Stromverbrauchs der Rechenzentren sowie der technischen Geräte zu ergreifen.**

170 Die Juso-Hochschulgruppe **fordert ein generelles Überdenken des Reiseverhaltens.**
171 Durch die Abrechnungsstellen sollen Notwendigkeit der Reise, Reisezeit und
172 Reisedistanz kritisch auf ihre Verhältnismäßigkeit geprüft werden, außerdem ist
173 die Erlaubnis und Erstattung von innerdeutschen Flügen durch die Hochschulen

174 strikt abzulehnen. Als umweltfreundliche Alternative zu Dienstreisen soll die
175 Digitalisierung von Meetings und Konferenzen sowie die dafür notwendige
176 Ausstattung gefördert werden. **Ein Kompensationskonzept für durch Reisen**
177 **entstehende CO2-Äquivalente muss erarbeitet werden und dessen Mehrkosten bei der**
178 **Wahl der Transportmittel berücksichtigt werden.** Es müssen verbindliche
179 Weiterbildungen sowie Informations- und Diskussionsformate etabliert werden, um
180 das Bewusstsein für ökologische und soziale Kriterien zu stärken.

181 **Klimagerechtigkeit in der Forschung und dem gesellschaftlichen Engagement von** 182 **Hochschulen**

183 Die Juso-Hochschulgruppen fordern einen verstärkten Fokus der sächsischen
184 Hochschulen auf die **Erforschung von Transformationskonzepten zur Bekämpfung der**
185 **Klimakrise und die Umsetzung dieser Konzepte innerhalb der Hochschule.** Es ist
186 entscheidend, dass die Ergebnisse dieser Forschung nicht nur nach außen
187 kommuniziert, sondern auch innerhalb der Hochschule praktisch angewandt werden.

188 Wir fordern in **Forschung und Lehre mehr Diversität und Geschlechtergerechtigkeit**
189 **zu fördern und dafür verstärkt Aufmerksamkeit zu schaffen.** Frauen und andere
190 marginalisierte Geschlechter sind oft unterrepräsentiert in der Forschung und in
191 Führungspositionen, was zu einem Ungleichgewicht in der Wahrnehmung von
192 Forschungsthemen und der Entwicklung von Lösungsansätzen führen kann. Wenn
193 Frauen und andere marginalisierte Geschlechter nicht angemessen in die Forschung
194 einbezogen werden, kann dies zu einer Verzerrung der Forschungsergebnisse und
195 einer ungleichen Verteilung von Ressourcen und Chancen führen. Die Förderung von
196 Geschlechtergerechtigkeit in der Forschung kann dazu beitragen, dass eine
197 größere Vielfalt an Perspektiven und Erfahrungen in die Entwicklung von
198 Lösungsansätzen einfließt. Um mehr Diversität und Geschlechtergerechtigkeit in
199 Forschung und Lehre zu erreichen, müssen gezielt Maßnahmen ergriffen werden.
200 Dazu zählen unter anderem **die Förderung von diversen Karrierewegen in der**
201 **Wissenschaft, die Schaffung von Chancengleichheit und die Reduktion von**
202 **struktureller Diskriminierung.** Auch die Integration von Diversität und
203 Geschlechtergerechtigkeit in Lehrpläne und Forschungsprojekte ist wichtig, um
204 das Bewusstsein dafür zu schärfen und die Bedeutung dieser Themen hervorzuheben.

205 Hochschulen sollten nicht nur als Ort für Bildung, Lehre und Forschung
206 betrachtet werden, sondern auch als wichtige politische Stakeholder in Bezug auf
207 die Klimakrise. Sie liefern wichtige wissenschaftliche Erkenntnisse und
208 Warnungen, die regelmäßig auf die politische Agenda gesetzt werden sollten. Die
209 Rolle der Forschenden und Wissenschaftler*innen als Expertinnen und
210 Vermittlerinnen von Wissen über die Klimakrise ist dabei von großer Bedeutung.
211 Um diese Rolle auszufüllen, sollten Hochschulen sich stärker in der Gesellschaft
212 engagieren, Wissensvermittlung betreiben und wissenschaftsfeindlichen Positionen

213 klar entgegentreten. Hierzu müssen sie **Wissenschaftskommunikationsstrukturen**
214 **aufbauen oder bestehende Strukturen erweitern und Forschenden unterstützend und**
215 **beratend zur Seite stehen.** Darüber hinaus sollten Hochschulen auch ihre
216 Wissenschaftler*innen vor möglichen Anfeindungen aus dem rechten oder
217 verschwörungsideologischen Milieu schützen, falls diese in ihrer Funktion als
218 Forschende öffentlich auftreten.

219 **Die Einführung und Unterstützung von wissenschaftlich kuratierten Ausstellungen,**
220 **Diskussionen und öffentlichen Veranstaltungen wie der Public Climate School** ist
221 ein weiterer wichtiger Schritt, um das Bewusstsein für die Klimakrise in der
222 Gesellschaft zu schärfen und das Engagement der Hochschulen für eine
223 klimagerechte Zukunft zu stärken. Insbesondere das Format der PCS bietet die
224 einmalige Chance, den Austausch zwischen Stadtgesellschaft und Menschen aus der
225 umliegenden Region und der akademischen Welt von Studierende, Promovierenden und
226 Forschenden zu fördern. Dadurch können sich Interessierte unabhängig von ihrem
227 Zugang zu Bildung mit Klimagerechtigkeit auseinandersetzen. Außerdem können sich
228 durch Diskussionen aller Beteiligten zu den aktuellen Themen der Nachhaltigkeit
229 wichtige politische Forderungen und Projekte ergeben.

230 **Studieninhalte und Studierende**

231 Wir Juso-Hochschulgruppen fordern ein Studium abseits der wirtschaftlichen
232 Verwertungslogik, das neben dem Erwerb von akademischem Fachwissen und der
233 Persönlichkeitsentwicklung als Keimzelle einer progressiven Gesellschaft dient.
234 Die Transformation unserer Gesellschaft wird jeden Bereich unseres Lebens
235 erfassen und bedeutend verändern. Deswegen brauchen wir junge
236 Hochschulabsolvent*innen aller Fächer, die – im Zuge ihres akademischen
237 Bildungswegs – auf diese Prozesse vorbereitet wurden. Deshalb fordern wir **ein**
238 **verpflichtendes Modul in jedem Studiengang, das sich mit der Klimakrise**
239 **auseinandersetzt und sowohl fachspezifische als auch interdisziplinäre**
240 **Perspektiven auf das Thema beleuchtet.** Indem die sächsischen Hochschulen
241 Studiengänge anbieten, die sich auf die Klimakrise und nachhaltige Entwicklung
242 konzentrieren, können sie dazu beitragen, die nächste Generation von Fachleuten
243 und Führungskräften hervorzubringen, die die Zukunft mitgestalten werden. Dabei
244 kann sich Sachsen als attraktiver Studienort für zukünftige Studierende
245 präsentieren, da das Interesse und die Wichtigkeit von Klimagerechtigkeit in den
246 nächsten Jahren nur noch weiter steigen wird.

247 Die Juso-Hochschulgruppe fordert, dass alle **Wissenschaftler*innen Sachsens in**
248 **ihrer Lehre die Themen Nachhaltigkeit und Klimagerechtigkeit stärken.** Hierbei
249 soll das UNESCO-Weltaktionsprogramm Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
250 umgesetzt werden, insbesondere auch in der pädagogischen Ausbildung. Eine
251 Berücksichtigung dieser Forderung soll auch im Ernennungsprozess von Lehrenden

252 erfolgen.

253 Wir sind der Meinung, dass die Stimmen der Studierenden mehr Gewicht haben
254 sollten, um eine Entscheidung zu beeinflussen, die ihre Zukunft beeinträchtigt.
255 Deshalb fordern wir die **sofortige Einführung der Viertelparität in allen Gremien**
256 **der akademischen Selbstverwaltung** und die **Ausstattung der Verfassten**
257 **Studierendenschaft mit einem allgemeinpolitischen Mandat.**

258 Wir wissen, dass die Hochschule ein Ort ist, an dem sich Studierende treffen,
259 austauschen und sich weiterentwickeln können. Deshalb ist es wichtig, dass im
260 Zuge der Transformation zur klimagerechten Hochschule auch die **psychosozialen**
261 **Beratungsangebote ausgebaut werden**, um der mentalen Belastung entgegenzuwirken,
262 die die Klimakrise verursachen kann.

263 **Studierendenwerke, Wohnen und Mobilität**

264 Im Herbst forderte der Dachverband der Deutschen Studierendenwerke eine
265 Vorreiterrolle in Sachen Klimaneutralität ein und betonte ihre wichtige Rolle
266 als Multiplikator für Klimagerechtigkeit. Die Studierendenwerke haben viele
267 Stellschrauben, die für die Transformation der Hochschulen und des Alltags der
268 Studierenden eine fundamentale Rolle spielen. Generell fordern wir dazu eine
269 ausreichende Ausfinanzierung durch das Land, um zur klimagerechten Gestaltung
270 der Angebote der Studierendenwerke beizutragen. Da Mensen einen großen Anteil an
271 den CO₂-Emissionen der Studierendenwerke haben, fordern wir generell die stetige
272 Verbesserung der Mensen in allen Nachhaltigkeitsaspekten. Wir möchten somit eine
273 nachhaltige und verantwortungsbewusste Mensakultur an unseren Hochschulen
274 etablieren, indem u. a. **mehr auf Vermeidung von Plastikmüll und Recyclingaspekte**
275 **geachtet wird.**

276 Eine weitere wichtige Forderung an die Mensen ist eine effektive Reduzierung von
277 Lebensmittelverschwendung in den Mensen. Wir setzen uns dafür ein, dass **übrige**
278 **Gerichte und Zutaten kostenlos abgeholt und wiederverwendet werden können.** Eine
279 Infokampagne gegen Lebensmittelverschwendung ist ein erster wichtiger Schritt,
280 um Bewusstsein zu schaffen und das Problem anzugehen. Darüber hinaus fordern wir
281 geeignete Möglichkeiten, dem Übrigbleiben von Lebensmitteln von vornherein aus
282 dem Weg zu gehen, indem z. B. Abstimmungstools für Mensagerichte etabliert
283 werden, damit die Mensen besser planen und ressourcensparend einkaufen können.

284 Den wichtigsten Einflussfaktor auf eine nachhaltige Gesellschaft haben Mensen
285 allerdings durch ihr Essensangebot. Deshalb fordern die Juso-Hochschulgruppen,
286 dass **die Bepreisung von klimagerechten veganen und vegetarischen Speisen**
287 **deutlich billiger ausfällt.** Weiterhin muss beim Einkauf der Zutaten auf

288 Regionalität und Saisonalität der Produkte geachtet werden. Wenn möglich, soll
289 ein Bio-Angebot zur Verfügung gestellt werden. Eine verstärkte Förderung des
290 veganen Angebots und eines bewussteren Einkaufs der Zutaten in den Mensen der
291 Hochschulen trägt dazu bei, den Fleischkonsum zu reduzieren und damit die
292 Treibhausgasemissionen zu senken. Darüber hinaus kann die Förderung des veganen
293 Angebots auch dazu beitragen, die Gesundheit der Studierenden zu verbessern und
294 das Bewusstsein der Studierenden für nachhaltige Ernährung und den ökologischen
295 Fußabdruck ihrer Ernährungsgewohnheiten zu fördern. Zur Verbesserung dieses
296 Bewusstseins ist es auch besonders wichtig, die CO2-Bilanzen der Speisen zu
297 berechnen und zu veröffentlichen. Es ist von großer Bedeutung, dass positive
298 Anreize für den Verzehr von veganen Gerichten in den Mensen geschaffen werden,
299 ohne dabei das tierische Angebot zu verbieten oder zu verteuern. Somit wird
300 verhindert, dass nur Studierenden mit höherem Einkommen der Fleischkonsum
301 ermöglicht wird. Wir setzen uns für vergünstigte Preise für vegane und
302 vegetarische Mahlzeiten in allen Mensen ein.

303 Auch im Bereich studentisches Wohnen gibt es viel Luft nach oben. Die
304 **Wohnangebote der Studierendenwerke sollten schneller klimaneutral gestaltet**
305 **werden**, beispielsweise durch den Einsatz von Photovoltaikanlagen auf Dächern von
306 Wohnheimen. Hier sind aber notwendige Investitionen in die Wohninfrastruktur
307 erforderlich, die nicht zu Lasten der Student*innen gehen sollten.

308 Eine weitere wichtige Komponente ist die nachhaltige Mobilität. Das 9-Euro-
309 Ticket hat gezeigt, wie einfach Mobilität mit dem regionalen ÖPNV sein kann,
310 ohne Tarifschunzel und komplizierte Tarifzonen. Das Ticket hat viele
311 Studierende beim Semesterbeitrag finanziell entlastet. Allerdings gibt es immer
312 noch Einschränkungen beim Geltungsbereich der Semestertickets und beim Ausbau
313 des ÖPNV. Es gibt noch viel Verbesserungsbedarf, um eine klimabewusste Mobilität
314 für viele Studierende sicherzustellen. Die Juso-Hochschulgruppen fordern
315 kurzfristig **ein dauerhaftes und deutschlandweites 9-Euro-Ticket für Studierende**
316 **und Auszubildende sowie mittelfristig einen umlagefinanzierten und ticketlosen**
317 **ÖPNV und Regionalverkehr**. Zusätzlich setzen wir uns für ein europaweites
318 Semesterticket ein, um die Mobilität von Studierenden zu erleichtern und zu
319 fördern.

320 Auch an den Hochschulstandorten sollten sich die Hochschulen für eine
321 Verkehrswende einsetzen, indem der **Ausbau des ÖPNV gefördert und der**
322 **motorisierte Individualverkehr reduziert wird**. Die Forderung nach einer
323 autofreien Innenstadt kann die Verkehrswende begünstigen, daher sollten sich
324 Hochschulen vor Ort dafür einsetzen.

Begründung

Begründung erfolgt mündlich.